

B.d.30.7.87

Lieber, guter Gustav!

So schreibe ich denn heute 'mal an Dich ganz hinein in's Blaue! - oder Graue? oder Grüne? Wo meine Gedanken Dich suchen sollen, weiß ich nicht, denn in B. bist Du wohl nicht mehr? Gestern erhielt ich Deine Blätter mit der netten Skizze, die gerade in der Manier gemacht ist, wie ich selbst sie habe! Aber auch Deine Reise selbst habe ich mit großem Interesse verfolgt. Wie nett muß es sich in England leben! Wenn ich so unsere schönen Plätze mit dem tadellosen Rasen sehe, so thut es mir doch immer noch leid, daß derselbe nur zum Ansehen, garnicht zur Benutzung dem Volke dient.- Du bist nun jetzt wohl im Besitze des Schriftstückes, das Otto und ich (auf seine Aufforderung) unmittelbar nach Empfang Deines Briefes am Mittwoch verfaßten. Es hat mir ganz furchtbar weh gethan, so zu schreiben, wie ich es gethan habe, aber angesichts der drohenden Gefahr und unter dem Einflusse von Ottos sehr dringlichen Vorstellungen konnte ich nicht anders und kann auch heute nichts davon zurücknehmen. Da ich mir aber denken kann, daß es nicht sehr schön geklungen hat, so will ich heute, um eine klangreichere Saite des Instrumentes, nach dessen Tönen wir nicht zusammen durch's Leben tanzen wollen, anzuschlagen, Dir nur sagen, - was Du eigentlich schon weißt, - Du bist und bleibst doch immer mein einziges Glück, mein Hoffungsstern. Wie oft, ach wie oft scheint es mir unmöglich, noch so lange alle Sehnsucht still zurückzudrängen, alle bangen Sorgen um Dich im Innern zu verschließen! Das Netz, das der Prozeß um Euch gewoben, zieht seine Maschen nun enger und enger zusammen, wird es im Oktober zerreißen und wir frei werden - wird es sich fest zusammenziehen? Wer weiß es? Meine freudige Zuversicht dauert nur so lange, wie ich Otto so sprechen höre, schon wenn ich aus Lichterf. nach Hause komme, kehrt der Alp wieder bei mir ein. Arbeit vom Morgen bis zum Abend, Arbeiten ist das einzige Mittel, seinen Gedanken zu entrinnen. Sie und Deine Briefe sind mein Glück in dieser schweren Zeit. Lisa ist wieder

[2]

hier; etwas abgeschwächt noch, und aber langsam aber sicher kehren mit der Berliner Luft ihre trübsinnigen Fantasien, ihre Schlawheit, ihr unstetes, unbefriedigtes Wesen wieder, für sie sowohl wie für ihre nächste Umgebung ein aufreibender Zustand. Ich thue, was ich kann, ich reibe sie des Morgens mit nassen Tüchern ab, gehe mit ihr dann auf dem Mariannenplatz spazieren. Heute hatten wir schon um sieben Uhr 18° im Schatten. Meine Reise hängt von Wally's Hochzeit ab. Ich schiebe sie gern noch hinaus, denn ich werde außerhalb Berlins nicht viel Ruhe haben. Nun ist der Juli wieder um! Wieder ein Schritt weiter. Wenn wir nur mit dem August auch erst fertig wären! Man geht an diesem Sommer ganz empfindungslos vorüber. In meinem Gärtchen, in dem ich augenblicklich schreibe, blüht jetzt schon die selbst gesäte Kresse. Ich kann nicht widerstehen, Dir davon zu schicken, obgleich ich vermüthe, sie kommt als nasser Fleck bei Dir an.

Immer wieder schweifen meine Gedanken in eine Zukunft voll Glück und Sonnenschein, wie sehr ich sie auch als nicht zeitgemäß zu verbannen suche. Den Schmerz von jetzt erträgt man leichter, wenn man glaubt, sich damit das Glück einer schönen Zukunft zu verdienen. Und ist nicht ein Glück nur voll, wenn es verdient ist? Ein oft gebrauchtes Wort: „Unverdientes Glück“ ist eigentlich ein Widerspruch in sich.- Wäre übrigens doch möglich, daß ich einmal zu Weiss ginge um bei ihm ein paar Theorie Stunden zu nehmen. Je mehr ich spiele, um so nöthiger erscheint es mir, sich damit

etwas vertraut zu machen. Es sollte bei allem Unterricht vor allem auf das Wesen der Sache gesehen werden. Könnte man die Komposition verfolgen, sich gewissermaßen von dem Schöpfer des Werkes selbst belehren lassen, würde sich vieles von selbst einem erschließen, was man so auf dem, für mich wenigstens, allerschwersten Wege, nämlich dem mechanischen, gewinnen, erlernen muß. Meine Stimme rostet ein. Ich singe garnicht mehr, leider ist dieselbe immer von meiner Stimmung abhängig. Daher kommt es, daß Einige meine Stimme „sehr schön“ finden, manche mir aber auch das Gegentheil schon gesagt haben. Wollen wir sie einstweilen ruhen lassen. So lange nur meine Hand, nur den Verkehr mit Dir zu unterhalten im Stande ist,

[3]

soll auch sie nur meine Musik machen, kann ich zu Dir einmal wieder mit der Stimme sprechen, wird sie auch wieder im Stande sein, mich und vielleicht auch andere im Liede zu erfreuen.- Knorres sind in Georghthal in Thüringen. Von dort erhielten wir die Verlobungsanzeige des jüngsten Bruders, genannt Doda, dem Chemiker. Die Braut ist mir unbekannt, soll ein ganz junges Mädchen sein.- Ich mache jetzt allerlei Sparexperimente. Ich würde, glaube ich, im Stande sein, mit ziemlich wenig auszukommen. Ich fühle mich körperlich ganz wohl und hoffe von Dir das Gleiche. Nächstens werde ich einmal die indiskrete Frage an Dich richten: Wovon lebst Du eigentlich? Eigentlich ist es lächerlich und eine falsche Regung des Ehrgefühls, wenn Du in Deiner Lage Dich sträuben wolltest, von denen, die Dir am nächsten stehen, zu borgen z.B. von mir. Ich kann mein Kapital doch nicht besser anlegen, aber ich glaube, vor solcher außerordentlichen Zumuthung schreckt selbst Dein unabhängiger Geist zurück. Wenn Du es thätest, würde ich es so auffassen, als wenn Du durch freimüthige Annahme eines so niedrigen Gegenstandes, wie Geld ist, mir ein Opfer brächtest und es vollständig zu würdigen wissen.

Dein zweites Ich

A.